

Schmelztiegel USA

Ist die USA ein „Melting Pot“ oder doch eher eine „Salad Bowl“?

Schuldirektor einer integrierten Schule

(Pro)

- Die Institution Schule war und ist auch heute noch primäres Sozialisationsinstrument um den unterschiedlichen Einwanderungsgruppen eine einheitliche nationale Identität und das Bewusstsein, ein amerikanischer Staatsbürger zu sein, zu vermitteln.
- Im Zuge einer Integrationspolitik des Staates wurde wie auch an unserer Schule vielerorts das Konzept des so genannte „Busing“ eingeführt bzw. es wurden „Magnet Schools“ eingerichtet: Durch den Transport von Schülern aus innerstädtischen Schulen in suburbane Schulen und umgekehrt soll in den Schulen ein ausgeglichenes Verhältnis der rassischen und ethnischen Zusammensetzung erreicht werden.
- Einige Schulen erhielten auch spezielle curriculare Profile, wie z.B. Informationstechnologie oder einen hohen Anteil an musischen Fächern um innerstädtische Schulen auch für die Kinder aus den suburbanen Räumen attraktiv zu gestalten.
- Die Basis und Homogenität des ‚Melting Pots‘ USA ist die offizielle Staats- und Landessprache Englisch, die alle verbindet. Auf der Welt gibt es kein vergleichbares Territorium, in dem nur eine Sprache weitgehend ohne Dialektabwandlungen gesprochen wird.
- Obwohl es Forderungen gibt, Spanisch als zweite Landessprache neben Englisch zu etablieren, setzte sich die „English-Only-Bewegung“ bereits in vielen Staaten durch.
- Am 2. Juni 1998 nahmen die Bürger mit großer Mehrheit ein Volksbegehren an, dass die Eliminierung mehrsprachiger Schulprogramme vorschreibt, die dreißig Jahre lang durchgeführt worden waren. Die zur Abstimmung gekommene „Proposition 227“ schreibt vor, dass alle nicht-englischsprachigen Schulkinder einen einjährigen obligatorischen Intensivkurs in englischer Sprache besuchen müssen, bevor sie eingeschult werden. In vielen Großstadtregionen sind derartige Programme vorgesehen.
- Ein weiterer Grundpfeiler der Integration ist neben der englischen Sprache die westliche, europäische Tradition, die bis heute dominiert. Einwanderer müssen sich diesem europäisch geprägten Schulsystem einfügen und bekommen dadurch ein Grundgerüst an amerikanisch-europäischer Bildung vermittelt. Auf diese Weise kommt es zu einem Homogenisierungsprozess. Die kulturellen Wurzeln bleiben dabei ausschließlich in der Familie und verblassen mit zunehmender Aufenthaltsdauer.

- Allgemein vermittelt die Schule das Bewusstsein ein amerikanischer Staatsbürger zu sein. Denn die Lehrpläne sind allein auf weiße Amerikaner ausgerichtet und tradieren im weitesten Sinne das Erbe der europäischen Einwanderer. Nur in geringem Maße fließt Wissen über außereuropäische Kulturen ein.
- Gerade Kinder und Jugendliche von Minderheiten gewöhnen sich sehr schnell an die neue Gesellschaft und ihre Regeln, finden Freunde unter anderen Ethnien, verhalten sich also rasch gemäß den WASPs und fungieren sogar als Dolmetscher für ihre Eltern, die erst im Begriff sind Englisch zu lernen.
- In unserer Schule besuchen Kinder aus 20 verschiedenen Nationen eine Klasse. Da sitzen Kinder aus Trinidad neben Indiangen, Rumänen neben Einwanderern aus Haiti, Schwarze neben Weißen, Vietnamesen neben Kubanern etc.
- Auch die aktuellen Statistiken über High-School-Abschlüsse zeigen deutlich die immer stärker verwirklichte Integration der Minderheiten: Absolvierten 1965 nur 27% aller Schwarzen und dagegen 51% der Weißen die High School erfolgreich, so waren es 1996 bereits 74% der Schwarzen im Gegensatz zu 83% aller Weißen.
- Betrachtet man die asiatische Bevölkerungsgruppe, so verfügen 90% der männlichen und 80% der weiblichen ‚Asian Americans‘ über einen High School Abschluss, was zur Folge hat, dass diese Minderheitengruppe überproportional stark an höheren Bildungseinrichtungen vertreten ist.